

Felix Klopotek

Heinz Langerhans: Die totalitäre Erfahrung

Werkbiographie und Chronik

Dissidenten der Arbeiterbewegung V

UNRAST

Exkurs: Terror

In einem biographischen Rückblick hebt Erich Mielke einen Moment besonders hervor.²²³ Es ist für den späteren Stasi-Chef die Entscheidung zum Sozialismus – Sozialismus nicht als Lebensgefühl und Sehnsucht, die der Berliner Arbeiterjunge schon von seiner Familie eingeimpft bekam, auch nicht als Klassenkampf, der für ihn Straßenkampf gegen die Polizei war, sondern Sozialismus als Gesellschaftsform. Es beginnt mit einer großen Enttäuschung, als er, der Polizistenmörder auf der Flucht, 1931 nach Moskau kommt. Was er dort sieht, sind Armut, Anarchie auf den häufig nicht geteerten Straßen, Jugendbanden, Obdachlosigkeit. Er ist ernüchtert – und im Gegenzug begeistert für die Partei, als er, der angehende Tschekist, in ihre internationale Schule eintritt, begeistert für den Orden, der diese amorphe Menschenmasse schon noch formen wird. Das war für ihn Sozialismus – die totalitäre Konstellation par excellence: Die Formung einer amorphen, der neuen Ordnung fremden, äußerlichen sozialen Struktur durch die Partei als das Werkzeug, das diese Masse pressen und formen wird.

Auf einem Notizblatt notiert Langerhans 1943 oder 1944 ein inhaltliches Schema, um sich die Struktur des Terrors zu vergegenwärtigen. Das Schema ist Teil eines Fragments, das er im Anschluss dieses Schemas ausgestaltet. Es könnte auch ein Essay-Aufriss sein.²²⁴ Im unmittelbaren Umfeld dieses Fragments – so wie der unsortierte Nachlass es uns überliefert – sind weitere Stichpunktsammlungen und Fragmente

²²³ Siehe dazu das Doku-Drama »Erich Mielke – Meister der Angst« (2015) von Jens Becker und Maarten van der Duin und das Begleitbuch *Ich. Erich Mielke: Psychogramm des DDR-Geheimdienstchefs*, Erfurt: Sutton, 2015.

²²⁴ Es liegt nahe, dieses Schema als Vorarbeit zu verstehen oder als Vortragsnotizen, denn in einem Brief an Paul Mattick vom 15. August 1941 gibt er einen kurzen Einblick in seine Arbeitsweise: »Ich hielt in NY vor den Leuten des Horkheimer-Instituts 2 Referate über ›Entwicklungstendenzen in Deutschland‹, für welche ich mir eine Disposition niederschrieb, und wollte daraus einen Artikel für L[iving]M[arxism] machen.« (Nachlass Paul Mattick/IISG Amsterdam.) Häufig blieb es bei diesen Dispositionen und Stichwortsammlungen, manchmal auch Artikelanfängen. Diese Dispositionen zwingen zur Klarheit der (Vortrags-)Struktur und Argumentfolge, so auch im Fall des ›Terror-Schemas‹.

zum Terror und seiner Institutionalisierung unter den Nazis, aber auch unter den Bolschewiki zu finden: »Studies on totalitarian institutions and tendencies«, »How to deal with totalitarians« (hier ist die Datierung eindeutig: Mai 1944), »Studies of Institutions of Totalitarian Terror« und eine Lose-Blatt-Sammlung, die schlicht »Notizen« benannt ist (darunter einzelne Blätter zu »Merkmale[n] des Kriegsstalinismus«):

»Der in Wirtschaft und Gesellschaft angelegte Monopolismus wird transformiert in das Monopol der Partei.

Der Parteiapparat wird Staatsapparat, höhlt den Staatsapparat aus.

Das terroristische Einparteiensystem.

Das Monopol der Partei wird transformiert in das Monopol des terroristischen Ordens, des Ordens professioneller Terroristen.

Der terroristische Orden wird Partei in der Partei, höhlt die Partei aus, die alle Parteien = Gesellschaftsklassen integrierte.

Der terroristische Orden (die Deklassierten = Asozialen) deklassiert die Gesellschaftsklassen und ersetzt sie durch eine Schichtenbildung, die in zweifacher Weise hierarchisch ist, 1. Hierarchie der deklassierten Gesamtgesellschaft, 2. Hierarchie innerhalb einer jeden Schicht.

Antagonismus der Aktion des terroristischen Ordens.

Der deklassierten Gesellschaft entspricht ein ausgehöhlter oder terroristischer Staat.«²²⁵

Langerhans bezieht dieses Schema, wie im weiteren Verlauf der Notizen deutlich wird, auf die NSDAP respektive auf die Übergänge vom Parlamentarismus zur NSDAP-Alleinherrschaft, zur Gestapo und schließlich zur SS. Der weitere Zusammenhang lässt darauf schließen, dass er auf einen Vergleich totalitärer Herrschaftsformen und vor allem auf ihre Durchsetzungsformen hinauswollte. Die Skizzen dienen ihm als Vorlage für einige Spekulationen.

Der Orden ist eine Bande, ein Racket, ein formal illegitimer Zusammenschluss gesellschaftlicher Kräfte, der geltende Verkehrsformen entweder missachtet oder sie zu seinen Gunsten manipuliert. Was macht den Orden aus? Man kann ihn als Prozess wie auch als Resultat eines internen Staatszerfalls charakterisieren. Das seinem Anspruch nach homogene, in einem moralischen Sinne harmonische Staatsgefüge zerfällt, es entstehen Einzelgruppen, getrieben von aggressiven Partikularismen,

225 Langerhans-Nachlass, Universitätsarchiv Gießen, Karton 6.

die miteinander konkurrieren, die Staatsräson für sich vereinnahmen (der Orden führt einen Wertdiskurs!), im Verfolg ihrer Interessen, eben weil sich sie auf eine höhere, unbedingte Vernunft berufen, kriminell werden. Die Linearität, die Langerhans ganz knapp skizziert, existiert nur der Sache nach. Real ist der Aushöhlungsprozess von Staat und Staatspartei von heftigen Verteilungskämpfen um materielle wie symbolische Ressourcen begleitet, vollzieht sich durch sie hindurch, ist strikt politökonomisch als Folge des »in Wirtschaft und Gesellschaft angelegte(n) Monopolismus« zu verstehen.

Der Staatsapparat zerklumpt, er kann zwar gewisse Tätigkeiten als die ganze Gesellschaft umfassende wahrnehmen, eine Hülle bleibt übrig (der Anstand wird gewahrt: Es bricht die Zeit der Ansprachen an, der Agenden und Regierungserklärungen), aber in ihr verkörpert sich kein Selbstverständnis einer Klasse mehr, sondern sie kaschiert den mörderischen Konkurrenzkampf der einst vermittelt einheitlich (demokratisch-liberal) herrschenden Klasse. Soweit der Befund. Aber wie kommt es dazu – wieso kollabiert der Staat ohne äußere Feindeinwirkung?

Der Staatsapparat zerklumpt, wenn einzelne Behörden, Apparate, Institutionen und die Akteure in ihnen mit Partikularinteressen der Einzelkapitale in Kontakt geraten und eine Verschmelzung stattfindet – besonders ausgeprägt ist das zu beobachten auf kommunaler Ebene. Dort wo das Kapital den städtischen Raum offen dominiert (Arbeitsplätze, Gewerbesteuer, Infrastruktur), kann es seine Interessen, seine Expansionsvorhaben direkt mit der Entwicklung der Stadtgesellschaft verknüpfen. Auch in diesem gesellschaftlichen Feld erhellt sich die zentrale Sentenz aus Langerhans »Weltkrise-Weltkriegs«-Schrift: »Das Staatssubjekt Kapital erzwingt sich das Monopol auf Klassenkampf.« Je mehr die Politik direkt ökonomische Aufgaben wahrnimmt, durch Investitionen, Infrastrukturmaßnahmen etc., und umgekehrt die ökonomische Entwicklung politisch vereinnahmt wird, desto mehr formt sich ein totalitärer, von sich untereinander befehlenden Rackets dominierter Machtblock. Denn »der Staat ist heute mehr als der bloß »ideelle« Gesamtkapitalist«, die herrschende Klasse »unterwirft mit den Mitteln der politischen Revolution und der Sozialreform die Arbeiterklasse und alle übrigen Schichten weitgehenden Veränderungen«, so Langerhans 1934.

In Ländern oder Regionen, in denen es wenig Korruption (= Verschmelzung) gibt, liegt das an der »Selbstdisziplin« des Kapitals: Es ist stark genug, nicht jede potentielle Lücke – nicht jede Schwäche der Öff-

fentlichkeit –, die sich einem Einzelkapital potentiell bietet, auszunutzen. Es kann noch auf einen durch die demokratische Öffentlichkeit vermittelten Klassenkompromiss setzen: In Deutschland ersetzte über Jahrzehnte die Sozialpartnerschaft von Gewerkschaften und Arbeitgeberverbänden die Korruption (die Herausbildung von Rackets und schließlich Orden). Die Mafiotisierung wurde exterritorialisiert: Es war hierzulande die Gewerkschaft, die sich mafiös gerierte, für Korruption anfällig war und in Gang-Manier nach Abweichlern und Aufwieglern fahndete und auch schon mal zusammenschlagen ließ. Man erkennt das Machtgefälle: Gegenüber dem Kapital war die Gewerkschaft inferior, ihr blieb nur das Ko-Management (und dies nur auf den Betrieb bezogen). Politisch waren die Gewerkschaften seit den 1950er-Jahren, seit dem Verbot des politischen Streiks durch das Bundesarbeitsgericht vom 28. Januar 1955, nahezu entmündigt. Schon zuvor, direkt nach 1945, sollten sie nach amerikanisch-korporatistischen Gesichtspunkten neugegründet werden, unter verschämter Beibehaltung gewisser nazistischer Sozialpartnerschaftstriumphe (Betriebsgemeinschaft). Häufig entstehen die ersten modernen Rackets auf Seiten der Subalternen. Womit wir wieder bei Erich Mielke wären. Der Weg zur neuen Sozialdemokratie der 1990er-Jahre, die auf Neoliberalismus, ökonomischer Enttöpfung, fußte, ist von Mielkes Warte aus ein weiter. Aber so weit nun auch wieder nicht.